

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2 jährl. 1.50 s.
prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2 jährlich 30 s.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Beiz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Nr. 163

Halle a. S., Freitag den 14 Juli 1899.

10. Jahrg.

An die Parteigenossen!

Amte Beschluß der vorjährigen Bezirkskonferenz in Halle hat jeder Wahlkreis unseres Bezirks bis Ende August seinen Kreisrat abzuwählen, damit Anfang September die Bezirkskonferenz stattfinden kann.

Die Bezirkskonferenz hat u. a. auch über etwaige Anträge zu beschließen, die jeitens unseres Bezirks an den Parteitag zu stellen sind.

Die Kreisvertrauensmänner werden hierdurch ersucht, dem angeführten Beschluß entsprechend die Abhaltung ihrer Kreistage in die Wege zu leiten. Erinnerung sei noch daran, daß jeder Kreis nach Kräften zu den Kosten der vom Bezirkskomitee eingeleiteten Agitation beizutragen hat. Die Gelder nimmt Genosse Paul Brötter in Halle, Zährlerhof 1, entgegen.

Das Agitationskomitee
für den Reg.-Bezirk Merseburg
Karl Reimann.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. Juli 1899.

Der unbesungene Wille. Das sauerliche Telegramm an Sinsperger (s. getrigte Nummer) giebt natürlich den Blättern aller Wichtigen Anlaß zu lebhafter Aussprache. Begreiflicherweise ist es zunächst der Satz:

„Dah, gleich wie in diesem Akt, auch in mir ein unbesungener Wille ist, den einmal als richtig erkannten Weg allem Widerstand zum Trotz unbeirrt weiter zu gehen,

welcher Kommentare hervorruft. Allseits wird auf den naheliegenden großen Unterschied aufmerksam gemacht, der zwischen der Gegenwart und der um mehr als zwei Jahrhunderte zurückliegenden Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm insofern besteht, als dieser Kurfürst absolut regieren durfte, während jetzt die Verfassung auch die Beschätzung des unbesungenen Willens eines Fürsten durch die Zustimmung der Volksvertretung einengt.

Eine weitere Frage ist die, ob die Worte von unbesungener Willen in erster Linie auf Durchbringung der Justizhausvorlage oder die der Kanalvorlage Bezug haben sollen. Da auf dem Sparrenberge bei Bielefeld, wohin das neueste Telegramm gerichtet war, Wilhelm II. 1897 die Worte sagte: „... rücksichtslos Niederwerfung jedes Unflusses, und die schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern.“

so liegt die Auffassung nahe, zunächst beziehe sich der „unbesungene Wille“ auf die Justizhausvorlage. Selbstverständlich wird sich die Sozialdemokratie nicht im mindesten durch die Worte des Kaisers von ihrer Haltung zur Justizhausvorlage abbringen lassen. Und sollte es darüber zur Auflösung des Reichstags kommen, so wird dann das Volk entscheiden. — Ueber den Charakter und das Wesen des „Großen Kurfürsten“ enthält der heutige Vortrags recht interessante Darlegungen, auf die wir zurückkommen werden.

Ein Diener des Kaisers. Vorige Woche wurde ein Verleumdungsgramm des Kaisers an die Witwe eines hochbetagten Herrenhausmitgliedes bekannt, in welchem dieses als „treuer Diener“ des Kaisers bezeichnet worden war. Auch an dem ältesten Sohn des am Montag verstorbenen Oberpräsidenten v. Melenbach hat Wilhelm II. ein Verleumdungsgramm gerichtet, welches in seinem letzten Satz lautet:

„Ich spreche Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus und werde stets dem hervorragenden und lebenswürdigen Manne, der mir alle Zeit ein treuer, uner-müdlischer Diener war, das beste Andenken bewahren.“

Es ist bezeichnend für die Auffassung, welche der Kaiser über das Verhältnis der Beamten zu sich hat, daß er sie seine Diener nennt.

Im nichtamtlichen Teile des Reichstags. In der Deputationswechsel zwischen dem Kaiser und dem französischen Präsidenten Louvet veröffentlicht worden. Einige es nach dem Wunsche dessen, der das Telegramm der Kaiserlichen Ausposten gefaßt hat, dann dürfte auch von diesem Deputationswechsel im nichtamtlichen Teile des Reichstags, enthalten ist. Auf die gelegentliche Wiedrigung dieses Deputationswechsels wird jedoch der Reichstag keinesfalls verzichten wollen.

Die Justizhausvorlage bahnt der Freiheit eine Gasse! Das ist die neueste Entdeckung an dem famosen Knebelgesetz. Seitens der Behörden wird planmäßig Stimmung für die Justizhausvorlage zu machen gesucht. In einem hainbüchlichen Kreise hat das Vandratsamt bereits Druckschriften in Form von gelben Heften zur Agitation für die zweite Plenarsitzung der Vorlage verteilen lassen. Es geht daraus hervor, daß die Regierung trotz der erdrückenden Mehrheit, die bei der Reichstags die Kommissionsberatung der Vorlage abgelehrt hat, die Hoffnung noch nicht aufgibt, im Herbst eine entgegenkommende Haltung im Reichstag zu finden. Auch in der üblichen Form von Betlagen zu Kreisblättern tritt die Stimmungsmacherei für die Justizhausvorlage wieder auf. Der frei. Jtg. gingen von verschiedenen Seiten Flugblätter zu, welche unter dem Titel „Schutz der Arbeitsfreiheit“ ein Loblied auf die Justiz-

hausvorlage sungen. In diesen, vom Pfarrer Hülle in Berlin herausgegebenen Flugblättern heißt es: „Man kann sich nichts Maßvolleres, nichts Besonneneres, nichts Gerechteres vorstellen als den Inhalt der Justizhausvorlage.“ Dem „lieben Vater“ wird eingeredet, daß die Justizhausvorlage eine „flüssende Wunde“ anzufüllen und „der Freiheit eine Gasse zu erschaffen“ bestimmt sei. Aus alledem geht für die Arbeiter aber die erste Lehre hervor, daß sie in dem Kampfe gegen die Mißgeburt des Justizhausgesetzes nicht erlahmen dürfen.

Staat und Hauptstadt. Ueber das Verhältnis des preussischen Staates zur Stadt Berlin äußert sich die Möll. Jtg.: „Es bedeutet für die fernere Zukunft geradezu eine Gewähr, daß der preussische Staat zu seiner eigenen Hauptstadt ein richtiges Verhältnis nicht zu finden vermag; die Schuld liegt, so meint die Möll. Jtg., gewiss zu einem großen Teil an der Stadt, zu einem sehr erheblichen und vermeintlichen Teile aber an den preussischen Regierungsgewalten. Die Unfreundlichkeit, die nehmene und die offene Spannung zwischen Staat und Stadt ist chronisch, traditionell, programmatisch. Sie hat sich jetzt in der Entscheidung über die Bestätigung des gewählten Überbürgermeisters zu einem öffentlichen Zerwürfnis ausgesprochen. Man verleiht die Ehre der Stadt, die Würde der Selbstverwaltung und wesentliche Staatsinteressen. Man hat hier der Welt zwar gezeigt, daß die oberste Gewalt herrscht, nicht aber, daß sie auf diesem wichtigen Gebiete zu regieren versteht.“

Kriegervereiner und Klauenjunge. In der Freiburger Zeitung vom 9. d. M. findet sich folgende Anzeige: „Militär-Verein in Ebnat.“

Wir bringen den Kameraden der Umgebung zur Kenntnis, daß wir am 16. Juli d. J. unsere

Führer in die abhalten, und daß wir uns am 3. Juli in den Landesverband angemeldet haben.

Jedoch müßten wir von einer förmlichen Einladung der Vereine absehen, da 3. J. in vielen Ställen unserer Gemeinde noch die Maul- und Klauenkrankheit herrscht. **Sollten aber Kameraden der Umgebung die Zeitsche nicht scheuen,** so sind dieselben am Freitag herzlich willkommen.

Der Vorstand.
W i l l m a n n.
Das hat Herr Willmann sehr schön gesagt und sehr gut gemeint. Können wir also, das jaahnweise so glanzvoll verlaufe, als es der Minister würdigt, die sich vor nichts in der Welt, also auch nicht vor der Maul- und Klauenkrankheit fürchten. Mein Ausdruck des Mitgeföhls aber würde uns genügend erheben, falls „Kameraden“ von diesem patriotischen Geldwert der Klauenjunge mit nach Hause nehmen sollten.

Wegen Kaiserbeleidigung, die sie im Jahre 1894 in einem Gespräch über Steinen begangen haben soll, wurde in Sauburg Frau Karoline Frehe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frau war 1894 nach Schweden gereist und erst kürzlich in Steinen auf Grund des fortgesetzten erneuerten Steckbriefes verhaftet worden. — Was wäre aber auch aus dem deutschen Weiche und seiner Herrlichkeit geworden, wenn das vor fünf Jahren geäußerte Wort einer Frau nicht ge-
redeten worden wäre!

Ausland.

Leitreich. Graf Thun, bei dem die Leitung der Sozialdemokratie wegen des Verbots der Partei-Versammlungen am Montag vorzeitig wurde, lehnte es ab, sich für die Maßnahmen der unteren Beamten verantwortlich zu machen oder in deren Befugnisse einzugreifen.

— Ein ganz intimes Urteil ist das, durch welches dem Genossen Breidemer wegen Verleumdung sechs Wochen strenger Arrest zurkannt worden sind. Es sieht, wie heute die Wiener Arbeiter-Jtg. schreibt, durch viele Augen unabwehrbar fest, daß Breidemer, der als ruhiger, kluger und besonnenner Mann ohnehin bekannt ist, nichts weiter gethan hat, als die Arbeiter vor den Herden der wie wahlstänig in die Menge reitenden Gendarmen zu führen.

Frankreich. Dem müßigenen Handreich des Antisemiten Deroudele am Tage des Begräbnisses Felix Faures wird nunmehr die Bedeutung eines Komplotts gegeben, das den Zweck hatte, der Krönung von Clems als Präsidenten von Frankreich entgegen zu wirken. Die Generale Moger und De Vaux waren von Deroudele zum Staatsfeind geworden, und Duruy sogar soll damit emterhanden gewesen sein. Das Programm lautete: 1. Befegung des Cimet, 2. Auflösung der Kammer, 3. Referendum an das Volk zur Erneuerung des Herzogs von Clems zum Präsidenten der Republik. Die nötigen Maueranschläge waren schon fertiggestellt. Die Ausführung des Komplotts ist durch das Ausbleiben des Generals de Vaux, auf den General Moger zehn Minuten wartete, gescheitert.

— In Velle war der Vater Maximilian des Knabenmordes beiduldigt. Als das Verfahren gegen ihn eingestellt und er aus der Haft entlassen wurde, lag abends ein Haufe von etwa 1000 Personen unter dem Mitter. Nicker mit den Brüdern, nieder mit den Feinden, an die Laterne mit ihnen!“ vor die Wohnung des Generals Moger; sämtliche Fenster des Hauses wurden mit Steinen eingeworfen, die Polizei bemühte sich vergebens, die Aufwühler zu zerstreuen; die Menge verurteilt, einen Sicherheitsagenten, der seinen Revolver gezogen hatte, ins Wasser zu werfen. Vor den Gebäuden des katholischen Blattes La Croix und des konservativen Blattes Depeche fanden lärmende Kundgebungen statt; die Fenster dieser Gebäude wurden zertrümmert.

Infertionsgebühr
betragt für die Hauptletere
Beitrag über deren Raum
15 s. für Wohnungs-,
Verkehrs- und Versammlungs-
angelegen 10 s.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 s.
Ankündigungen für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein
Eingetragten in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

Wie Kronen haltgestellt werden soll.

Der Minister der Geistesfreiheit hatte bekanntlich im April ds. Jrs. das Disziplinerverfahren gegen den Privatdozenten Dr. Arons wegen seiner Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei eingeleitet. Am 13. April wurde die geforderte und durchaus nicht geleistet gebliebene Zeitschrift von dem Komite über den Bescheidigten verbannt. Am 22. April fand eine erste Bernehmung des Herrn Dr. Arons statt, am 1. Juni eine zweite. Seitdem scheint das mit so viel Kräftegetragene Verfahren völlig eingeleitet zu sein. Nach ist die Unzulänglichkeit nicht an die Faktulität gelangt, obgleich der Fall durchaus einfach liegt.

In der Trauburger Post macht jedoch jetzt ein ungenannter Professor der Medizin einige Bemerkungen, die das gerüchliche Wirken des Herrn Multimillionärs interessant beleuchten. Der Professor macht nämlich auf die Folgen dieser Ver-schleppung aufmerksam. Die Zusammenstellung des Ver-leidungs-Verzeichnisses für das Wintersemester hat bereits statt-gefunden. Der suspendierte Privatdozent wurde zu Gunsten dritter nicht aufgeführt. Selbst wenn er also von der Fakultät in einer Sitzung freigesprochen wird, so ist mit der Verleumdung allein nicht erreicht, daß ihm die ordnungs-mäßige Anstellung unmöglich gemacht war. Aber mehr als das. Es giebt eine Vorarbeit, wonach ein Privatdozent, wenn im gegebenen Verzeichnis keine Vorlesung von ihm angekün-digt ist, auch im amtlichen Personal-Verzeichnis der Universität ausfällt. Im Wintersemester wird also auch dies geschehen müssen, und ohne Titel und Recht ist der unbesungene Privat-dozent bis auf weiteres zur Seite geschoben. Und warum nun dieses für Herrn Vosse ausüben kompromittierende Verfahren?

Herr Vosse ist, so meint die Frankf. Jtg., des Ausgangs der Sache keineswegs sicher, und das treffliche Aus-tunsmittel der Suspension schafft ihm vor den drängen-den Schachmachern Ruhe.

Das Ausnahmismittel erinnert an einen Vorstoß, den in der Reaktionszeit einmal die Kreuz-Zeitung gemacht hat; um sich von dem Zufall richtiger Urteile unabhängig zu stellen, sollte die Regierung in politischen Prozessen die Unterdrückung-haft bis auf die Dauer der Hauptstrafe ausdehnen. Von der Ausdehnung derartiger Suspensionen ist überhaupt kein Ende abzusehen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Streitposten und Dresdener Polizei.** Die Dresdener Polizei, die bisher nur nichts mit Revolution bemerkt waren, treten jetzt auch am Tage solche. Wie die Zeit. Arbeiter-Jtg. mitteilt, sind vor den Posten so starke Aufgebote von Schüt-
leuten zu berechnen, daß man sich unter den Belagerungs-zustand versetzt glaubt. Und das trotz des müßerhaften Ver-hältnisses der Streitposten. Die Polizei beschränkt sich jetzt auch nicht mehr auf das bloße Jagen. Von vielen Posten sind hundertliche Streitposten vertrieben und aufgeführt worden. Glaubt die Polizei etwa, die Justizhausvorlage sei schon Geles und Streitpostenhehen irrtäuflich? Oder will sie die Gesetzgebung durch die Vermaltung ergänzen? Die Streitposten machen sich jedenfalls allerlei Gedanken über den Reichsdienstlichen Aus-spruch, daß die Verwaltungsbekörden in Streitfangelegenheiten die unparteilichsten Stellen seien.

§ **Die Zwänder Polizeibehörde** ist gegen die dortigen streifenden Mauer in einer Weise vorgegangen, daß die Streifenden in höchsten Grade darüber entrüstet sind. Eine all-gemeine Arbeiter-Versammlung sollte dazu Stellung nehmen. Diese Versammlung ist aber von der Behörde verboten worden. Die Gründe des Verbots sind recht merkwürdiger Art. Der Streit ginge nur die Mauer an, eine allgemeine Arbeiter-versammlung habe also kein berechtigtes Interesse; der Aus-spruch sei übrigens ziemlich heerdei; ferner hätten die Ge-richtlichen kein Recht, die Maßnahmen der Behörden zu kritisieren. Merkwürdiger, aber recht löbliche Begründung. — Viel bequemer haben es da allerdings die Behörden in Kreis-
Vorbringen — die brauchen nichts zu begründen.
§ **Genosse Verkauf.** Redakteur des Kaiserblätters Kreis-
Organ, hat dieser Tage eine Gefängnisstrafe von einem Monat angetreten, die ihm wegen angeblicher Beleidigung des Dberstaatsanwalts in Raumburg subifiziert worden war. Es handelte sich dabei um eine Notiz, die der Ent-wicklung über die Behandlung, die dem Redakteur Emil Werner während der ersten Zeit seiner Haft zu teil wurde, Ausdrück verlieh.

Parteiachrichten.

— **Genosse Agger** steht bekannt, daß er nach vollständiger Genesung sein Haarregiment wieder in eigene Leitung ge-nommen und in der Lage sei, denselben seine vollständige Tätig-keit zu widmen.

Gemeinschaftliches.

Solgarbeiter. Zur Beilegung des Kampfes zwischen den Stuttgarter Möbelhändlern und den Möbelfabrikanten hat der dortige Stadtratsmitglied Hans Unterhandlungen angebahnt. Die Möbelfabrikanten haben aber erklärt, nur dann zur Ver-handlung bereit zu sein, wenn die Arbeiter vorher auch über letzte Forderungen, die neuzeitliche Arbeitszeit, fallen lassen. Diese Forderung betrifft, daß die Unternehmer aus dem Streik, eine Nachstrafe machen wollen. Wenn man sich einigen will hat man nicht im voraus Bedingungen zu stellen, über die ja gerade die Verhandlungen gepflogen werden sollen. Soffentlich wird die Nachteiligkeit der Unternehmer an der Solidarität der Arbeiter scheitern.

Der Arbeiter. Das Organ der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, feiert in der letzten Nummer das Jubiläum seines zehn-jährigen Bestehens. Anlässlich desselben

wird das Blatt einen kurzen Rückblick auf seine Geschichte selbst ...

Formen. Nachdem die Giengeleiher dort Paul in Leubnis bei Verdau ...

Durch eine neue Maschine wurde in Greiz in der Schächterlei ...

Völkner. In Mandelburg wurden bei der Wahl des Gellenausschusses ...

Der Gewerkeverein in Halle. Der Gewerkeverein in Halle ist durch die ...

Maurer. In Mandelburg leuten am Mittwoch 750 Maurer die Arbeit nieder ...

Ausland. Österreich. In Budapest haben bereits 20 Verfassungen die Forderungen ...

Schweiz. In Zürich dauert der Ausstand der 400 Steinarbeiter fort ...

Belgien. Unter den Arbeitern im Hafen von Antwerpen ist ein Aufstand ...

Die Organisation der Steinarbeiter zu Droyßig vor dem Landgericht in Naumburg.

Am Montag hatten sich die Steinbauer Lohn aus Weitenbach und Spindler ...

Beim Kommiß

zwei Jahre Volkserziehung von D. Eugen Hoffmann.

„Ja, ja“, rief der Alte mit leuchtenden Augen, „es ist eine Schule ...

„Martoffesump“, „Martoffesump“, „Die ganze Woch Martoffesump“, „Martoffesump“, „Martoffesump“, „Martoffesump“.

im Jahr etwa 4 bis 5, selten lediglich Angelegenheiten beraten, die sich nur auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Steinbauer beschränken ...

Ein Richter fragte, ob die Angeklagten nicht hätten verhandeln lassen über eine Petition für den Achtundzestigsten, die an den Reichstag gelangen sollte ...

Der Staatsanwalt beantragt die Verwertung der Berufung. Er sieht die Organisation als einen freien Verein an, in dem die Arbeiter und Arbeiterinnen ...

Rechtsanwalt Heine beantragt die Freipropaganda der Angeklagten. Wenn man nicht annehme, daß die Steinarbeiter in Droyßig-Breitbach Mitglieder eines Vereines seien ...

Das Urteil des Gerichtshofes lautet: Das Urteil des Schöffengerichts mußte schon deshalb aufgehoben werden, weil dieses Gericht für den vorliegenden Fall nicht zuständig war ...

Das Urteil des Reichsstaatsanwalts Wolfgang Heine in Berlin. Die Beweisnahme soll sich nämlich nach ihm und die Angeklagten geben an, daß sie im September 1895 als Vertrauensleute ...

Lokales und Provinziales. Halle, a. S., 18. Juli 1899.

Zur Lohn-Bewegung der Maurer.

Gestern abend tagte in der Moritzburg eine Versammlung der Streitenden. Die Kommission erstattete Bericht über die Angelegenheit ...

Es wurde dann der Artikel aus der Hall. Reform verlesen, in welchem das Schmierfleckblatt die halleischen Maurer zu beschuldigen versucht ...

Der Bericht über die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht war ein eingehender. Derselben haben noch nicht zu einem endgültigen Resultat geführt ...

Die ausständigen Maurer von Halle sind bereit unter folgenden Bedingungen vor dem hiesigen Gewerbegericht über eine Einigung zum Ausgleich des Streiks zu verhandeln ...

1. Von dem Gewerbegericht sollen drei einzigen Unternehmer verhandelt, auf deren Vorten noch getroffen wird. 2. Der gestorbene Lohn von 50 Pfg. wird auf 48 Pfg. pro Stunde ermäßigt ...

3. Eine Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu gleicher Zahl wird eingesetzt, welche jedes Jahr im Herbst für das nächste Jahr die Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzt ...

4. Die Angelegenheiten dürfen nicht stattfinden. 5. Auf Grund dieser Vereinbarungen wird die Arbeit sofort aufgenommen, wenn die Arbeitgeber oder die Maurer-Versammlung nichts Gegenteiliges beschließen ...

Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt und dabei ausgedrückt, daß die Kommission denselben zu respektieren und in der am nächsten Sonnabend stattfindenden Sitzung des Gewerbegerichts zu vertreten hat ...

Die Arbeiter-Verständigen ist fortwährend im Wachen begriffen. Von mehreren Rednern wurde darauf hingewiesen, daß die gemäßigten Blätter aus den Arbeiterkreisen sich bemühen müßten, da nur unter Volksschutz die Arbeiterinteressen vertritt ...

„Eine neue Zinslinie“, die von einigen der hiesigen Bauunternehmer ausgebaut worden ist, wird uns kurz vor Redaktionsschluss gemeldet. Einige der freiesenden Maurer haben in Schöneberg bei Berlin Arbeit gefunden ...

„Von Streik der Bau- und Erdbarbeiter ist Neues nicht viel zu melden.“ Es sind wieder eine Anzahl Streitende abgereist. Heute abend findet eine Versammlung statt, in welcher über die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht Bericht erstattet werden wird ...

Ueber eine fleigreiche Lohnbewegung

geht uns leider erst heute folgender Bericht zu: „Einen glänzenden Sieg haben durch Einmütigkeit die Arbeiter der Maschinen- und Fabrik von Max Eggert, Hülfingstraße 20, hier errungen.“

„Volln seiner Vermögensständigkeit zu warten hatte, gab sie in icheuklicher Verdrie eine widerpenigente Seele.“ Wenn Rar verständig gewesen wäre, hätte er den Mund gehalten ...

„Es steht aber unabweifelhaft fest, daß mancher beim Militär kaput gegangen ist, ohne das es gerade nötig war.“ Aus purer Schifane, böswilliger Schifane hat man schon morden Soldaten in den Tod getrieben ...

„Der Alte wurde auch hitzig.“ Ich will Ihnen mal was sagen: das ist der rechte Sumpf. Ober weitigens: wenn einer sich das gefallen läßt, dann ist er eben ein Dohle. Was, Junge, er kann sich doch beschweren ...

„Der Alte triumphierte.“ Der Hüfner hatte ganz recht. Ich verheiß sehr gut, wie er das meinte. Das würde auch eine schickliche Sache werden, wenn sich jeder ein jeder Unvernünftiger Teufel sollte da Vorsetzer sein ...

„Der Verichtsanzwärtler wurde rabiot.“ Das ist ein sehr be- dauerlicher Standpunkt“, rief er. „Ich muß sagen, ich finde, er hat ...

(Fortsetzung folgt.)



dem Feuermann Wilhelm Diege und dem Arbeiter Hermann Gerber legten am Montag mittig die Arbeit nieder, um eine Lohnverhöhung zu erreichen. Die Arbeiter standen bisher in einem Wochenlohn von 18 M. nebst vierteljährlicher Lohnterne und Alterszulage, letztere erhielten jedoch nur diejenigen, welche länger als 2 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind. Die Lohnterne wurde von Viertel zu Viertel immer weniger und forderten deshalb die Arbeiter einen Wochenlohn von 21 M. unter Bewilligung jeder anderweitigen Vergütung. Diese Forderung sollte auf Widerruf bewilligt werden, womit sich die Arbeiter nicht einverstanden erklärten, sondern die Arbeit um 1 Uhr niederlegten. Auf dem Hof kam es nochmals zur Unterhandlung, bei welcher nicht im geringsten von der Forderung Abstand genommen wurde und die Firma die Forderung bewilligte, so daß 1/2 3 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Ein Punkt wurde jedoch bei der Forderung noch besprochen und zwar eine anfängliche Behandlung von sogenannten Wegegessern, welcher weiter nichts kann als Leute schikanieren und drangalieren, wiewohl derselbe früher auch nur Arbeiter, nämlich Socksträger an der Seale gewesen ist. Sollte die Behandlung keine andere werden, so ist es ja immer noch Zeit, die nötigen Schritte dagegen zu unternehmen. So weit der Bericht. Wir freuen uns über diesen Sieg der Arbeiter, müssen aber bitten, uns über derartige wichtige Vorgänge sofort und nicht erst nach drei Tagen Nachricht zu geben.

*** Ja, Bauer, das ist ganz was anderes.** Die heilige Schmelde-Feuerung hat beschlossen, eine Erhöhung der Preise vorzunehmen, da die Eisenpreise gestiegen sein sollen. Dagegen hat selbstverständlich kein bürgerliches Blatt etwas einzuwenden. Wenn aber die Mauerer wieder eine andere Arbeiterkategorie es sich einfallen lassen, eine Lohnverhöhung von wenigen Franken zu verlangen, um die immer höher werdenden Lebensansprüche befriedigen zu können, dann wird das als eine Annahme und eine Unverschämtheit bezeichnet.

*** Staatsbeamte — Staatsbürger zweiter Klasse.** Der von der unabhängigen Presse icht kritisierte Erlass der königl. Eisenbahndirektion Danzig ist auch sämtlichen Beamten des Direktionsbezirktes Halle zugegangen. Es scheint sich demnach um eine allgemeine Verfügung des Ministers Theelen zu handeln. Der Satz, der eine Begünstigung der Sozialdemokratie in der Wahlenthaltung ertheilt, ist aus der Verfügung getrieben worden. Der Erlass lautet jetzt:

Das königl. Oberverwaltungsgericht hat vor kurzem in einem, auch durch die Tagespresse verbreiteten Urteile es von neuen als Grundlos ausgesprochen, daß Beamte, auch mittelbare, die Wahlen ihres Amtes verlegen und sich des Vertrauens, welches ihr Beruf erfordert, unwürdig zeigen, wenn sie die Verbindungen einer politischen Partei bewilligt unterstützen oder fördern, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- oder Staatsordnung grundtiefst bekämpfen. Es geht dies namentlich von der sozialdemokratischen Partei, deren Ziel natürlich der Umsturz der bestehenden Rechts- und Staatsordnung ist. In dem Urteile wird ferner hervorgehoben, daß, wenn ein Beamter, der sich bei einer Besorgung, die eine Begünstigung der sozialdemokratischen Agitation enthält, durch Gleichgültigkeit gegen deren Gefahren der Erkenntnis der Tragweite seiner Handlung entzieht, dies einer bewußten Begünstigung gleich zu erachten ist. Im weiteren erklärt das Oberverwaltungsgericht ausdrücklich, daß für die Beamten aus ihrer allgemeinen Verpflichtung, zur Aufrechterhaltung der bestehenden Rechts- und Staatsordnung mitzuwirken, die Unzulässigkeit irgend welcher Begünstigung der auf Untergrabung der Rechts- und Staatsordnung abzielenden sozialdemokratischen Verbindungen folge. Diese von dem höchsten preussischen Gerichtshof für Verwaltungsverhältnisse ausgesprochenen Grundsätze werden hierdurch zur Kenntnis aller nachgeordneten Beamten gebracht. Schaden wird uns der Erlass nicht, weit eher nützen. Der von der Nichtigkeit der sozialistischen Ideen überzeugte Beamte wird durch diese ministerielle Verfügung nicht anders Sinneres werden, er wird höchstens etwas vorlässiger werden, um nicht den liberal lauernden Denunzianten willkommene Gelegenheiten zur Angeberei zu bieten. So mancher Beamte aber, der bis jetzt den Verbindungen der Sozialdemokratie gleichgültig gegenüber stand, wird wohl hauptsächlich veranlaßt werden, sich die Partei, vor der er in einem fort so nachdrücklich gewarnt wird, näher anzusehen und sich über ihre Ideen und Ziele zu unterrichten. Und ist erst das Interesse geweckt, dann ist bis zur Erfassung der sozialistischen Ideen nur ein kleiner Schritt. Wir haben also keine besondere Ursache, dem Minister Theelen besonders gram zu sein. Ob es aber eines Kulturkriegers würdig ist, seine Beamten zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu degradieren, ist freilich eine andere Frage.

*** So etwas kommt vor.** Der Hall. Ztg. ist ein arges Malheur passiert. Das edle Blatt, das mit vielem Eifer die hauptsächlichsten Scharfmacherorgane nach Artfakeln und Notizen, die Schimpferien und Schmähungen gegen die Sozialdemokratie enthalten, durchspäht und dann aus den Fröhlichen die Späharbeit seinen lieblichen Inhalt zusammenleimt, hat auch die Schuld für die traurigen Vorkommnisse in Halle unter den gemäßigten Gliederwerbungen der Sozialdemokratie zu gebühen und diese Vorkommnisse für die Justizausübung auszunutzen gesucht. In diesem eben erschienenen Heft des Blatts noch tauglich fort. So hindurch ist die Schneiderlei des jetzt selbstbetretenden Schneidermeisters - Chefs Heinrich Dietz in un aus der Magdeburgerstraße, daß er gestern einen fatalen Stoß geschnitten hat. Herr Diernann sah den Titel: „Herner Unruhen“ und wie der Eier auf das rote Tuch, so stürzte sich seine Schere auf das arme Feinschnittblatt. Ausgeschnitten und in die Druckerei geben war es. Und gestern Abend konnte man in der Hall. Ztg. eine Notiz lesen, die wie folgt beginnt:

„Die Herner Unruhen ruht der Verein für die berg-

baulichen Interessen im Obergberg-Amtsbezirk Dortmund zu gunsten der Justizausübung an zu tun.“

Wahrscheinlich ist Herr Diernann, Herr Diernann, Dori! Die Schere ist ein gar gefährlich Ding und Herr Otto Theelen in Freiwalden wird nicht besonders erant sein, wenn's noch häufiger vorkommt.

*** Vom Elektrizitätswerk.** Magistratsratiffas wird berichtet: Die Elektrizitäts-Kommission beschloß einstimmig, den ebenfalls einstimmig gemachten Vorschlägen der Subkommission zu folgen und die Ausschreibungen für das zu errichtende städtische Elektrizitätswerk nach folgenden allgemeinen Grundsätzen zu erlassen: Der von Herrn Dr. Klingenberg vorgeschlagene Drehstrom wird beibehalten, und zwar für das ganze Versorgungsgebiet. Dagegen wird anstatt einer Spannung von 5000 Volt, welche von nur 3000 Volt gewählt, die sich bei verschiedenen großen Elektrizitätswerken in vorzüglicher Weise bewährt hat. Ferner werden anstatt Nöhrenstiefel-Flammrohrstiefel gewählt, die hier und in der Umgebung allgemein mit gutem Erfolge eingeführt sind und besonders auch in städtischen Betrieben sich bewährt haben. Vor der Beschlußfassung lagen der Kommission wie der Subkommission sehr umfangreiche Gutachten des Herrn Dr. Klingenberg und des künftigen Direktors unseres Elektrizitätswerkes Herrn Jung vor, die nach eingehender Würdigung und Prüfung zu den einstimmigen Beschlüssen führten. Annahme sollen unterwerft die Arbeiter ausgedrückt werden. Sobald des Ergebnisses der Aufschreibung vorliegt und die Bedingungen gewiß sind, wird den städtischen Kollegen von der Kommission Bericht erstattet, worauf der Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage wegen Bewilligung der Mittel gelangen lassen wird.

*** Arbeiter-Mißto.** Eine erhebliche Querschnitt der rechten Hand zog sich der Buchdruckerlehrling Bernhard Ziese von hier dadurch zu, daß er während der Arbeit mit der Hand auf einen Stein geriet.

*** Am Rektor der hiesigen Universität** ist der Professor der Jurisprudenz Dr. Edgar Young gewählt worden.

*** Die Ortskrankenkasse für das Gastwirtsgerber** hat jetzt Vorarbeiten für die Krankenmeldung, das Verhalten der Kranken und die Krankenpflege erteilt. Die Vorarbeiten sind den Kollegen von der Kommission gewiß gemacht worden, auch ist der Kassenhilfe angewiesen, dieselben beim Einholen der Beiträge auf Verlangen zu verabreichen.

*** Kein Selbstmord.** Wie den hiesigen Zeitungen mitgeteilt wird, soll der Tod des Meßföhlers Jörnisch nicht auf Selbstmord zurückzuführen sein. Jörnisch war ein sehr ehrbarer, beliebt und wohlgeleiteter Mann, hatte durchaus keinen Anlaß sich das Leben zu nehmen. Er hatte am Samstagabend aus Spielerei sich eine Schlinge um den Hals gelegt und tödlich, bevor er sich noch davon befreien konnte, das Bewußtsein verloren, so daß auf diese Weise der Tod herbeigeführt wurde.

Zeit. Der Arbeiter-Bildungs-Verein hielt am Dienstagabend seine Versammlung im Felsenkeller ab. Vom Vortrag mußte abgesehen werden, da der Vortragende infolge von Krankheitsanfall abgereist hatte. An Stelle des Vortragenden wurde über einen längeren Artikel aus der neuen Zeit der Frau Schlegelberger gelesen, der die Reglementierung der Prostitution in Delfriedrich verhandelt. Darnach gab der stiftender den Bericht der Klasse ab über das 2. Quartal. Darnach sind eingekommen infll. des Schlußberichtes — 138.16 M., ausgegeben 98.50 M., so daß ein Restbetrag von 45.33 M. verbleibt. Die Mitgliederzahl im Schlußbericht des 2. Quartals 65, im Quartal sind abgereist und haben sich abgemeldet 14 Mitglieder, hinzugekommen ist ein Mitglied. Die Bibliothek ist um 18 Bände vermehrt worden, die einen Betrag von etwa 50 M. ausmachen. Ernacht werden die Mitglieder, die ihr reichhaltiges Bibliothek, die sich sowohl auf Unterhaltung, als auf alle politischen Fragen, aber auch auf alle Gebiete der Wissenschaft erstreckt, recht fleißig zu benutzen. Hierauf folgt die Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten. In der nächsten Versammlung wird ein Vortrag gehalten werden.

Wahlkreis. Beschloß wurde in Giesebach bei Jitta an ein Komitee, der verabsichtigt ist, seinem hier wohnenden Ehe über 19000 M. unterschlagen zu haben. Das Geld wurde nicht mehr vorgefunden, wohl aber ein geladener Diebvolver.

Theilen. Auf die am Freitag, den 14. d. M., im Nachhinein lokale städtische Versammlung machen wir hier noch besonders aufmerksam; es ist notwendig, daß jeder Arbeiter von Theilen erhebt, da es sich um eine wichtige Beibringung in Schulangelegenheiten handelt.

L. Scheffelin. Am Dienstagabend ward an dem stürmischen gezeiten 8. Richter von hier ein frecher Randanfall verübt. Richter kam vom benachbarten Knechtsteden, als plötzlich ein Streich auf ihn ankam, mit dem Worte: „Und gleich dein Geld raus, oder ich fische dich nieder.“ Richter rettete sich durch die Flucht.

Wittfeld. Verächtung. Das Verlangen, Guss anzufertigen, ist nicht von der Firma Krieger und No. in Weizla gestellt worden, sondern von der Firma Striften, welche nicht geliefert ist.

Torgau. Kindesmord? Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde im Wallgraben des Bridentorfes gefunden. Sie war in eine blaue Schürze und Badewand eingehüllt. Ueber das Ergebnis der Obduktion wird wir noch in der nächsten Nummer zu berichten. Die polizeilichereits angehalten Ermittlungen sind bis jetzt resultatlos verlaufen.

Erurt. Selbstmord eines Polizeiseergeanten. Am Thierpforten seiner Wohnung hat sich gestern der Polizeiseergeant Sennig, ein älterer Mann, erhängt. Motiv vorläufig noch unbekannt.

Wahlberg a. G. Selbstmord. Der Eisenbahnarbeiter Schöllbach in Wehla hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Tat ist wahrscheinlich in einem Anfall von Delirium tremens erfolgt. Schöllbach hinterließ seine Frau mit 9 Kindern.

Kleine Provinzial-Nachrichten.
Von einem beladenen Gemaagen wurde der Gutsbesitzer Blantke von Welsau überfahren und schwer verletzt. — Ein sechsjähriger Knabe in Wanzleben spielte mit einem geladenen Gewehr. Dies entfiel ihm und die ganze Schrotladung drang dem jährigen Bruder in den Unterleib. Der Knabe ist schwer verletzt. — (Hiesigen) zwei Transportlorennen geriet der Arbeiter Karl Kober in Balleuburg; er erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins. Die Schwebel bedeckte der Schiffer Finke aus Bary über Band am Salinenfahnen und ertrank. Von einem Berde wurde in Grotzschleben ein 1/2-jähriges Mädchen derart gegen den Kopf geschlagen, daß es alsbald verstarb.

Versammlungsberichte.
Modellstichter. Am 8. Juli fand im Gabelpark eine öffentliche Modellstichter-Versammlung statt. Vorher hatte die hiesige Arbeiter-Vereinigung die städtischen Kolonarbeiter mit der Auslieferung des stolligen Nebelung und der übrigen Hedner vollständig verhandelt und steht ein, daß es notwendig ist, sich zu organisieren, da auch die Lage der Modellstichter sehr verbesserungsbedürftig ist, und beschloß, sich dem Kolonarbeiterverband anzuschließen. Nach der Gründung einer Section vorzunehmen. Hierauf wurden vier Kollegen gewählt, welche die vorläufigen Arbeiten und Vorkerkungen zu beorgen haben. Ein großer Teil der Anwesenden trat dem Verbande sofort bei. Mit einem Koch auf das Blüthen und Gebeiden der neugegründeten Section schloß die Versammlung.

Der Verband aller Gemeindegewerbetreibenden Arbeiter hielt am Sonntag im Gabelpark seine erste Mitglieder-Versammlung ab. Herr Reichstagsabg. Theile referierte über die Interessen der städtischen Arbeiter. Die Gemeindegewerbetreibenden sollten allen andern Unternehmern in Bezug auf Höhe des Arbeitslohns und Stärke der Arbeitszeit der von ihnen beschäftigten Arbeiter vorzuziehen; in der Regel zeigt sich aber das Gegenteil, wie ja auch unsere Stadt ihren Arbeitern am Gas- und Wasserwerk sowie am Tiefbauamt Löhne zahlt, die geringer sind, als die von Privatunternehmern zu zahlen. Nach der Gründung einer Section vorzunehmen, die alle Berufsangehörigen umfassende Organisationen kann eine Verbesserung der Verhältnisse erzielt werden. Die Befürwortung der Beitritt zur Organisation könne dem einzelnen Schaden, ist nicht begründet. Nicht nur in andern Städten Deutschlands, sondern namentlich auch in England und Frankreich haben die Arbeiter der hiesigen Gewerbebetriebe, wie die Arbeiter der großen Betriebe gebracht. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Anstich aus Gemeindegewerbetreibenden eine weitere Versammlung vornehmen. Der Vertrauensmann schloß die Mitglieder, wie schon jetzt nach kurzer Zeit des Bestehens der Vereinigung festgestellt wurde, ist auch hier in Bezug auf Höhe des Arbeitslohns und Stärke der Arbeitszeit nicht gebilligt. Frauen, sogar Kinder im zarten Alter werden verwendet beim Bauen und Ausschleichen der Laternen. Es wurde genehmigt, der Magistrat möge den Vaterdienst als selbstständigen Betrieb einrichten, wie es schon in vielen größeren Städten der Fall ist. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, in diesem Sinne ein Schreiben an die Stadtverwaltung zu richten. Es wurde auch den Mitgliedern aus Herz gelegt, für den Verband tüchtig zu arbeiten, um immer mehr Kräfte für ihn zu werben. Ferner wurde bekannt gemacht, daß vor jetzt an nur ein Mitglied anwesend war, mithin die Pflicht eines jeden Arbeiters ist, das Volkstakt zu lesen, was leider bis jetzt bei vielen noch nicht der Fall ist. Nachdem sich wieder zehn Kollegen hatten in den Verband aufnehmen lassen, wurde die recht verlaufsene Versammlung geschlossen.

C. Hagen. In der Versammlung. In der am Sonntag, d. 14. d. M., im Gabelpark abgehaltenen Versammlung wurde über die Dringlichkeit des Streiks berichtet. Es wurde bekannt gegeben, daß der Maurermeister Schauer noch bewilligt hätte, über die Firmen Baumgarten und Müller ist noch die Sperre verhandelt. Es wurde Beschwerde geführt, daß bei dem Streik die Kontrolle nicht frucht durchgeführt worden sei. Ein Antrag auf Ausschluß der Streikbrecher wurde verweigert.

Vermischtes.
*** Unterschlagungen.** In der S. hemberger Kreditkassa wurden Unterschlagungen in Höhe von 70000 fl. entdeckt, die von einem Beamten, Senfsoßki, verübt worden sind. Senfsoßki hat sich aber im Mai schon erschossen und jetzt erst sind die Unterschlagungen entdeckt worden.
Der empfindliche General. Man schreibt der Frankf. Ztg. aus Frankfurt: Zum Kapitel „Münchenerlei“ vor Königs- thronen kamte ich wohl folgende Reminiscenzen beitragen. Es war nach dem deutsch-französischen Krieg, als mir in Würzburg ein einjähriger Artillerist erzählte: Der General Hartmann hatte seinen die Truppen inspiziert; er stellte einen Soldaten zur Rede, weil bei ihm ein Knopf nicht vorchriftsmäßig lag. Der Soldat wollte etwas erwidern und bemerkte an den General: „Der General...“ Hartmann fiel ihm ins Wort: „Du nennst mich General, der ich durch die Feind und Gnade Deiner Majestät den Titel Erzellen führen darf!“ Und Hartmann begann zu weinen.“

Aus dem Reich.
Breslau. Untergriffung. Als Ober seines Berufs starb Militärarzt Albers im Wladislawer Knappschloßlazarett, nachdem er bei der Feterung einer Leiche sich eine Hintergriffung zugezogen hatte.
Köln. Ueber das Gewitter vom Sonntag laufen fortgesetzt Drobsoffen ein. Als bei Schleichlich ein Turndereim mit fliegendem Spiel die Straßen durchschoß, schlug der Blitz strahl in die Musikballe. Zwei Personen wurden vom Blitz getroffen. Sie wurden dem Spital zugeführt. Nach Glendenthal hatten 450 Kinder unter Führung von Lehrpersonen und

Unser

Bäumungs-Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Preise aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjann, Gr. Ulrichstrasse 23.

Kleiderstoffe, Leinenwaren, Blusen, Röcke, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

